

Bunt Kickt Gut – ein Projekt interkultureller Verständigung als gewaltpräventive und integrative Maßnahme



Marien-Gymnasium Kaufbeuren
Abiturjahrgang 2004
Facharbeit aus der Sozialkunde
Kursleiter: Herr Schrott
Verfasserin: Esther Lucke

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Allgemeine Hintergrundinformationen

2.1 Kurzer Überblick über die Entwicklung des Ausländeranteils in Deutschland

2.2 Kriminalitätsrate jugendlicher Ausländer

2.3 Situation der Ausländer in Deutschland

2.4 Klärung des Begriffs Integration

2.5 Die *Initiativgruppe – Interkulturelle Begegnung und Bildung e.V.*

3. *Bunt Kickt Gut* – ein Projekt interkultureller Verständigung

3.1 Projektidee und deren Entwicklung

3.2 Konzept und Ziele der Straßenfußballliga

3.3 *Bunt Kickt Gut* – ein richtungsweisendes Modell

4. Auswertung der Fragebögen

4.1 *Bunt Kickt Gut* aus Sicht der Betreuer

4.1.1 Eine Hilfestellung zur Persönlichkeitsentwicklung

4.1.2 Ein ‚Instrument‘ der Gewaltprävention

4.1.3 Eine Maßnahme zur Integration

4.2 *Bunt Kickt Gut* aus Sicht der jungen Teilnehmer

4.3 *Bunt Kickt Gut* aus Sicht der älteren Teilnehmer

5. Stellungnahme

5.1 Reflexion der Fragebögen

5.2 Einschätzung des Projekts

6. Schlusswort

1. Einleitung

Egal ob im Hinterhof in Rio de Janeiro, neben einer Moschee in der Türkei oder im Olympiastadion in München - Fußball wird überall auf der Welt gespielt. In jedem Land sieht der Fußball gleich aus und es gelten die selben Regeln. Gerade deshalb scheint diese Sportart ein ideales ‚Instrument‘ im Umgang mit Ausländern zu sein. Im Fußballspiel werden sämtliche Sprachbarrieren durchbrochen, denn der Fußball ‚spricht seine eigene Sprache‘. Er ist ein Medium, das Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, miteinander verbindet. Doch was kann durch das Fußballspielen erreicht werden? Ist es möglich, dass dieser Sport wirklich einen Beitrag zur Gewaltprävention und Integration leistet? Diese Fragen haben mich dazu bewogen, das Münchner Projekt *Bunt Kickt Gut* zum Thema meiner Facharbeit zu machen.

Ausgehend von einigen allgemeinen Hintergrundinformationen zur Situation der Ausländer in Deutschland und zur Begrifflichkeit Integration, möchte ich im zweiten Teil meiner Arbeit *Bunt Kickt Gut* - ein Projekt interkultureller Verständigung vorstellen und dessen Wirksamkeit im Bereich der Gewaltprävention und Integration anhand von Fragebögen untersuchen.

2. Allgemeine Hintergrundinformationen

2.1 Kurzer Überblick über die Entwicklung des Ausländeranteils in Deutschland

In der Zeit von 1972 bis 1998 hat sich die Zahl der in Deutschland lebenden Ausländer mit einem Anstieg von 3,5 Millionen auf 7,3 Millionen mehr als verdoppelt. Seit diesem Zeitpunkt gab es nur noch geringfügige Veränderungen. So lag die Zahl, laut statistischem Bundesamt, Ende des vergangenen Jahres bei 7,34 Millionen. Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung von 82,55 Millionen Einwohnern liegt damit bei 8,9 Prozent.¹

In München, der Stadt in der das Projekt stattfindet, waren am 31. Januar 2003 289.427 Ausländer, darunter 38.239 Kinder unter 16 Jahren, gemeldet.²

1 www.heute.t-online.de/zdfheute/artikel/15/0,1367,pol-0-2037551,00.html

2 Ausländerbehörde München, Statistik über den Ausländeranteil in der Stadt München

2.2 Kriminalitätsrate jugendlicher Ausländer

Sind jugendliche Ausländer gewaltbereiter als Deutsche? Nach der polizeilichen Kriminalitätsstatistik ist der Anteil ausländischer Tatverdächtiger zwar seit 1993 kontinuierlich rückläufig, aber dennoch als hoch einzuschätzen. Wenn man die ausländerspezifischen Delikte, die von Deutschen in der Regel nicht begangen werden können (z.B. Vergehen gegen das Ausländergesetz) abzieht, betrug der Ausländeranteil bei den Tatverdächtigen im Jahr 2001 19,3 Prozent.³ Doch das vorliegende statistische Material kann, aufgrund der bestehenden Dunkelziffer, nur ein vager Anhaltspunkt sein, um sich ein Bild der Realität zu verschaffen. Dabei darf man nicht vergessen, dass nicht die Tatsache eine deutsche oder nichtdeutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen ‚kriminell‘ macht, sondern die Probleme, die damit möglicherweise verbunden sind. Kriminalität ist immer ein Zeichen dafür, dass im Leben eines Einzelnen oder in der Gesellschaft etwas ‚schief läuft‘. Deshalb sollte die Feststellung einer ziemlich hohen Kriminalitätsbelastung von jungen Ausländern kein Anlass zur Diskriminierung, sondern ein Warnsignal sein, das auf Defizite in unserer Gesellschaft hinweist und Anstöße für die Weiterentwicklung von Hilfsangeboten im gewaltpräventiven und integrativen Bereich liefert.

2.3 Situation der Ausländer in Deutschland

Natürlich ist es in diesem Zusammenhang nicht möglich, die durchaus vielschichtige Situation der Ausländer darzustellen. Dennoch erscheint es mir sinnvoll anhand eines Fallbeispiels auf die oftmals sehr schwierigen Lebensumstände hinzuweisen. Bei meinen Recherchen zu dem Projekt in München habe ich eine Flüchtlingsfamilie besucht, deren Kinder bei Bunt Kickt Gut teilnehmen. Ihre Lage möchte ich im Folgenden kurz schildern.

³ www.multikulti1.de/d_ansicht.php?sid=1059

Familie L. kam vor zehn Jahren aus dem Kosovo nach Deutschland. Seitdem sie hier sind, leben sie in Gemeinschaftsunterkünften und wurden schon mindestens fünfmal verlegt. Zuletzt mussten sie vor einem Jahr von einer städtischen in eine staatliche Unterkunft umziehen, da die Staatsregierung Bayern mit der Stadt München eine Vereinbarung getroffen hat, dass alle Ausländer ohne Aufenthaltsperspektive, in staatliche Unterkünfte verlegt werden. Nur die Leute mit einer Aufenthaltsbefugnis dürfen in einer städtischen Unterkunft bleiben und somit noch etwas mehr ‚Komfort‘ erleben. Die Mutter lebt nun mit ihren drei Kindern auf engstem Raum, in einem 18 Quadratmeter großen Zimmer in einer Unterkunft, die aus vier einschössigen Baracken besteht. Jede dieser Baracken enthält eine gemeinschaftliche Küche und sanitäre Anlagen. Da das Wohnen in diesem Zimmer aber auch nicht kostenlos ist, arbeitet die Mutter täglich in vier verschiedenen Jobs als Putzhilfe, während ihre Kinder in die Schule gehen.

Betrachtet man derartige Umstände, so wird deutlich, wie schwer es ist, sich zu integrieren, wenn man nur eine ‚Duldung‘ besitzt und mit der Angst leben muss, jederzeit abgeschoben werden zu können. In diesem Zusammenhang ist es umso wichtiger, dass verstärkt Maßnahmen entwickelt werden, die den Ausländern das Leben hier erleichtern und ihnen bei der Integration helfen.

2.4 Klärung des Begriffs Integration

Wenn man über Integration spricht, so ist es zunächst notwendig, den Begriff zu klären. Im Allgemeinen kann Integration als Verbindung von Einzelpersonen und Gruppen zu einer gesellschaftlichen Einheit bezeichnet werden, wobei kulturelle Verschiedenheiten anerkannt und akzeptiert werden.

Integration von Ausländern bedeutet also die Einbindung der Zuwanderer in das gesellschaftliche, wirtschaftliche, geistig - kulturelle und rechtliche Gefüge des Aufnahmelandes ohne die Aufgabe ihrer eigenen ethischen Identität zu verlangen. Integration darf also nicht mit dem Begriff ‚Assimilation‘ gleichgesetzt werden. Denn trotz der weitverbreiteten Meinung, dass die Zuwanderer sich vollständig an die Lebensformen des Aufnahmestaates anpassen müssen, ist genau das nicht Ziel der Integration.

Integration ist ein zweiseitiger Prozess, der oft über mehrere Generationen verläuft. Auf der einen Seite sind die Zuwanderer selbst dazu verpflichtet, sich aktiv um die Teilnahme am Zusammenleben zu bemühen. Dies beinhaltet, nach Meinung der CDU- Geschäftsstelle, die positive Annahme der Werteordnung des Grundgesetzes, Gesetzestreue, Sprachkompetenz sowie den Respekt vor den gewachsenen Grundlagen des Zusammenlebens in Deutschland.⁴

Auf der anderen Seite verlangt Integration auch das aktive Bemühen der deutschen Gesellschaft, die Zuwanderer aufzunehmen und in das Leben hier in Deutschland miteinzubeziehen und gleichzeitig Toleranz gegenüber anderen Lebensformen zu zeigen.

Ohne dieses Zusammenwirken beider Seiten ist eine erfolgreiche Integration unmöglich.

Als Beispiel für eine Institution, die sich aktiv um die Integration von Ausländern bemüht, möchte ich nun zunächst die *Initiativgruppe - Interkulturelle Begegnung und Bildung e.V.* in München vorstellen.

2.5 Die *Initiativgruppe - Interkulturelle Begegnung und Bildung e.V.*

Die *Initiativgruppe* (IG) ist ein gemeinnütziger Verein, der 1971 gegründet wurde.

„Der Zweck des Vereins ist die pädagogische Förderung und soziale Betreuung von ausländischen Kindern und Jugendlichen.“⁵ Die Gruppe will durch ihre Arbeit einen Beitrag zum gleichberechtigten Zusammenleben von Ausländern und Deutschen in unserer Gesellschaft leisten.

Dabei sticht die IG besonders durch ihre Vielfalt an Projekten hervor. Sozialpädagogische Lernhilfen, interkulturelle Jugendarbeit, ausbildungsbegleitende Hilfen, Jugendwohngemeinschaften, Berufswegplanungen, Sprachkursprojekte sowie Erziehungs- und Bildungsberatung für Familien sind nur ein kleiner Teil des umfassenden Spektrums an Projekten.

Als Beispiel für die Integrationsarbeit der IG, habe ich das Fußballprojekt *Bunt Kickt Gut* ausgewählt, das ich im Folgenden näher beleuchten möchte.

4 www.cdu.de/politik-a-z/parteitag/beschluss070601.htm

5 www.initiativgruppe.de/ueberuns/igverein/index.htm

3. Bunt Kickt Gut - ein Projekt interkultureller Verständigung

3.1 Projektidee und deren Entwicklung

„*Bunt Kickt Gut* ist ein Projekt interkultureller Verständigung und in seiner bestehenden Form und Dimension ein bundesweit einzigartiges Projekt des organisierten Straßenfußballs.“⁶

Die Idee zu *Bunt Kickt Gut* entwickelte sich 1997 aus der Betreuungsarbeit von Kindern und Jugendlichen, die in verschiedenen Münchner Gemeinschaftsunterkünften lebten. Initiiert wurde das Projekt von Rüdiger Heid und Memo Arikian, die beide als Betreuer in den Unterkünften tätig waren.

Anfangs bestand das Projekt aus zehn Teams mit jugendlichen Flüchtlingen, reifte dann aber mit der Zeit zu einem eigenen Ligabetrieb heran, dessen Leitung Rüdiger Heid übernahm. Während der letzten Jahre expandierte das Projekt fortlaufend und zählte im Jahr 2003 ca. 100 Teams mit 1200 Jugendlichen aus über 20 verschiedenen Herkunftsländern. Mittlerweile stammen nur noch knapp die Hälfte der Jugendlichen aus Flüchtlingsunterkünften. Der Rest setzt sich aus Kindern und Jugendlichen unbetreuter Straßenmannschaften, aus Schulen bzw. Tagesstätten und Jugendfreizeiteinrichtungen zusammen. Der Anteil der Deutschen, die bei der Liga mitspielen liegt etwa bei 12 Prozent.

3.2 Konzept und Ziele der Straßenfußballliga

Im Zentrum des Projekts steht die Zielsetzung über sportliche Betätigung, einen Beitrag zur sozialen und kulturellen Integration von jugendlichen Ausländer zu leisten. Durch das Fußballspiel, eines der wichtigsten Freizeitbeschäftigungen im Unterkunftsalltag, kommen die Kinder und Jugendlichen mit ausländischen und deutschen Gleichaltrigen, außerhalb der eigenen Unterkunft, in Kontakt. Außerdem wird ihnen dadurch die Möglichkeit gegeben, Anerkennung und soziale Akzeptanz zu erfahren, denn im Sport kann jeder, unabhängig von seiner

Nationalität, ein ‚Großer‘ werden.

Der Sport dient als Katalysator zum Abbau von Aggressionen und Frustration. Deswegen ist es ein weiteres Ziel von *Bunt Kickt Gut*, der Jugendkriminalität entgegenzuwirken und im Bereich der Gewaltprävention tätig zu sein. Zudem ist Fußball ein Teamsport, der interaktives und kooperatives soziales Verhalten erfordert. Zusätzlich werden in die Spiel- und Wettbewerbskultur konsequent zentrale Wertkategorien, wie Fairness, Toleranz, Partizipation und Gewaltfreiheit eingebaut. Diese Werte werden durch die Grundhaltung der Betreuer und Schiedsrichter vermittelt: durch Anerkennung (Fairness - Medaillen) bei wertentsprechendem Verhalten und durch Sanktionen (Platzverweis, Spielsperren) bei Verstößen. Darüber hinaus gibt es bei *Bunt Kickt Gut* einen Ligarat. Das heißt es gibt ein Gremium bestehend aus Kindern der verschiedenen Teams, die sich in Konfliktfällen beraten und über eventuell folgende Strafen entscheiden. Die Kinder lernen dadurch Dinge ernst zu nehmen und sich nicht nur kindisch, sondern reif zu verhalten. Aus pädagogischer Sicht ist dies ein sehr wichtiges Instrument, um das Fehlverhalten der Spieler zu korrigieren. Die Entscheidungen werden leichter akzeptiert, da die Beschlussfassung durch die Jugendlichen selbst erfolgt.

Im Gegensatz zu vergleichbaren Veranstaltungen zeichnet sich *Bunt Kickt Gut* durch die Kontinuität der Liga aus. Das permanente Angebot ermöglicht eine kontinuierliche Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen sowie regelmäßige Kontakte zwischen den Teams und neugewonnenen Freunden. Viele, aufgrund der ausländerrechtlichen und sozialen Situation, ausgegrenzte Kinder und Jugendliche empfinden die Liga mittlerweile als ‚große Familie‘ und Rüdiger Heid, von allen nur ‚Rüdi‘ genannt, ist nicht nur Leiter und Koordinator des Ganzen, sondern vielmehr ein Freund, dem die ‚Kids‘ alles anvertrauen können.

3.3 Bunt Kickt Gut - ein richtungweisendes Modell

Im Dezember 2000 wurde *Bunt Kickt Gut* von Oberbürgermeister Christian Ude mit dem Förderpreis ‚Münchner Lichtblicke‘ ausgezeichnet. Diese Ehrung bezog sich sowohl auf den engagierten Einsatz gegen Fremdenfeindlichkeit und Gewalt, wie auch auf den Beitrag zum friedlichen Zusammenleben von Ausländern und Deutschen in München.

Im August 2002 verlieh Bundespräsident Johannes Rau dem Projekt im Rahmen einer Gala auf seinem Amtssitz Schloss Bellevue in Berlin einen von zehn ersten Preisen im Wettbewerb ‚Auf Worte folgen Taten‘ für das Engagement zur Integration von Zuwanderern. Dies war wohl eines der großartigsten Erlebnisse für die Jugendlichen, die mit nach Berlin reisen durften. Dort trafen sie auf Stars, wie Jörg Pilawa, die Klitschko-Brüder und die Musiker von Bro´sis. Doch bald stellte sich heraus, dass sie eigentlich die wahren Stars des Abends waren und Anerkennung von den Prominenten bekamen (siehe Anhang, Bild 7 und 8).

Die Auszeichnungen bestätigen den Erfolg von *Bunt kickt Gut* und machen die Beispielhaftigkeit dieses Projekts deutlich. Eine vergleichbare Straßenfußballliga soll auch in anderen Großstädten etabliert werden. Darüber hinaus will *Bunt Kickt Gut* im Jahr 2006, wenn die Fußball - WM stattfindet, zeitgleich ein interkulturelles ‚Weltfestival des Straßenfußballs‘ ausrichten.

4. Auswertung der Fragebögen

Um mir ein Bild davon zu machen, was *Bunt Kickt Gut* leisten kann, habe ich drei Fragebögen entwickelt. Diese werde ich in den folgenden Abschnitten auswerten. Der erste Fragebogen richtete sich an die Betreuer von *Bunt Kickt Gut*, also die sogenannten ‚Experten‘ (siehe Anhang, Fragebogen 1). Die anderen zwei Fragebögen habe ich für die Kinder und Jugendlichen, die bei *Bunt Kickt Gut* teilnehmen, erstellt und in zwei Altersgruppen unterteilt: den einen für die 10 bis 15-jährigen (siehe Anhang, Fragebogen 2) und den anderen für die 16 bis 21-jährigen (siehe Anhang, Fragebogen 3). In jeder Gruppe wurden jeweils ca. 15 Leute befragt.

Dabei standen folgende Fragen im Vordergrund: Inwiefern hat sich *Bunt Kickt Gut* auf das Verhalten der Kinder ausgewirkt? Kann man das Projekt als Instrument der Gewaltprävention bezeichnen? Inwiefern kann es den Ausländern die Integration erleichtern? Drei Themenbereiche, die eng miteinander verflochten sind. Denn an der Höhe der Gewaltbereitschaft kann gemessen werden, wie erfolgreich die Integration der Ausländer von statten geht.

Das Gewaltpotential ist wiederum eine Frage der Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen und natürlich auch der äußeren Umstände. Wenn sich also jemand ausgegrenzt fühlt, ist er unzufrieden und unglücklich und wahrscheinlich auch schneller bereit Gewalt anzuwenden, wie jemand, der sich integriert, gleichberechtigt, aufgenommen und anerkannt fühlt.

Insgesamt muss bei der Auswertung beachtet werden, dass es sich hier nicht um allgemeingültige Aussagen handeln kann, da mir im Rahmen meiner Facharbeit keine großangelegte Studie möglich ist. Meine Ergebnisse können lediglich die Einschätzungen und Tendenzen der befragten ‚Experten‘ und Jugendlichen wiedergeben. In den folgenden Abschnitten erfolgt zunächst die Auswertung der ‚Expertenfragebögen‘, die ich auf die oben genannten Themenbereiche hin untersuchen werde. Anschließend möchte ich herausarbeiten, inwiefern bei den Kindern und Jugendlichen eine Reflexion über die Leistungen, die *Bunt Kickt Gut* vollbringt, stattfindet bzw. was ihnen *Bunt Kickt Gut* persönlich bringt und bedeutet.

4.1 Bunt Kickt Gut aus Sicht der Betreuer

4.1.1 Bunt Kickt Gut - eine Hilfestellung zur Persönlichkeitsentwicklung

Bei der Frage, ob *Bunt Kickt Gut* sich positiv auf das Verhalten der Kinder auswirkt, sind sich die Betreuer einig.

Ihrer Ansicht nach sind die Kinder stolz bei *Bunt Kickt Gut* mitmachen zu dürfen, werden mit der Zeit offener und entwickeln ein ausgeprägteres Selbstbewusstsein. Da Fußball eine Mannschaftssportart ist und das Team und nicht der einzelne Spieler im Vordergrund steht, lernen die Kinder in der Gruppe zu arbeiten. Sie müssen verstehen, dass ein ‚Einzelkämpfer‘ auf dem Feld nicht bestehen kann, sondern dass ein Zusammenwirken aller Mannschaftsmitglieder notwendig ist, um erfolgreich zu sein. Sie fühlen sich mit der Zeit enger miteinander verbunden und entwickeln ein starkes Gruppengefühl. Durch die Trikots können sie sich miteinander identifizieren und, unabhängig von ihrer Herkunft und Hautfarbe, zu einer Einheit zusammenwachsen. Sie verfolgen als Team Ziele, versuchen sie zu erreichen und lernen miteinander zu siegen, aber auch zu verlieren.

Den sportlichen Wettkampf schätzen die Kinder besonders. Sie können ihre Fähigkeiten zeigen und sich mit Gleichaltrigen messen. Durch *Bunt Kickt Gut* wird den Kindern in ihrer Freizeit die Möglichkeit gegeben sich körperlich zu betätigen und ihre Energie auf sinnvolle Weise auszuleben. Für viele ist es die einzige Konstante im Leben. Die Kinder werden ernst genommen, die Meinungen der Einzelnen finden Gehör und Spiele und Training bieten ihnen eine Tagesstruktur. Ohne dieses Angebot hätten die Kinder wenig Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung.

4.1.2 *Bunt Kickt Gut* als ‚Instrument‘ der Gewaltprävention

Wie die Einzelnen mit einer Niederlage im Spiel umgehen, ist überwiegend teamabhängig. Die einen nehmen die ganze Sache etwas gelassener, die anderen ziemlich ernst. Doch insgesamt sind die Betreuer einer Meinung. Niederlagen ziehen meist Enttäuschung und Niedergeschlagenheit nach sich. Auch Konflikte, gegenseitige Anschuldigungen sowie teilweise unüberlegte Handlungen sind Folgen eines verlorenen Spiels. Oft schieben sich die Betroffenen gegenseitig ‚die Schuld in die Schuhe‘ oder weisen sie den Trainern oder Schiedsrichtern zu. Deswegen finden nach den Spielen häufig Diskussionen unter pädagogischer Aufsicht statt, in denen die Gründe für die Niederlage besprochen werden. Im Gespräch ist es wichtig, die Kinder darauf hinzuweisen, dass das Ergebnis des Spiels immer eine Folge der Mannschaftsleistung ist und nie einer allein die Schuld für das Versagen trägt. Meistens sind die Kinder nach der ersten Aufregung recht einsichtig und die Niederlage wird schnell vergessen. Neue Motivation und der Kampfgeist, es das nächste mal besser zu machen, stehen dann im Vordergrund. Einer der Betreuer macht auch darauf aufmerksam, dass der olympische Gedanke - ‚dabei sein ist alles‘ nicht zu unterschätzen ist. Schließlich sind die Kinder froh, dass sie mitspielen dürfen und durch die Niederlagen lernen sie, nicht gleich aufzugeben, sondern weiterzumachen und für ihre Ziele zu kämpfen. *Bunt Kickt Gut* schafft hier also wichtige Grundlagen, die auch auf das alltägliche Leben übertragen werden können.

Dass *Bunt Kickt Gut* den Kindern einen besseren Umgang mit Aggressionen ermöglicht, wird von allen Betreuern bejaht, denn Bewegung ist eine gute Möglichkeit um Aggressionen abzubauen. Außerdem werden den Kindern durch die Fußballregeln klare Grenzen aufgezeigt. ‚Fair Play‘ und Gewaltlosigkeit stehen dabei an erster Stelle. Handgreifliche Auseinandersetzungen können negative Konsequenzen für die ganze Mannschaft, bis zum Ausschluss aus der Liga, nach sich ziehen. Gerade deswegen lernen die Kinder sich mit der Zeit gegenseitig zu schützen und zu unterstützen. Wenn z.B. einer der Spieler den Schiedsrichter beschimpfen will, halten ihn die anderen zurück und wirken beruhigend auf ihn ein. Denn allen sind die möglichen Konsequenzen, die ein Einzelner während eines Aussetzers haben kann, klar.

Ein weiterer Punkt, der positiv bewertet wird, ist die Möglichkeit auf Aggressionen, die beim Spiel entstehen, direkt reagieren zu können. Durch die Gespräche bei Konflikten werden die Kinder dazu ermutigt, verbale Lösungen zu finden und körperliche Auseinandersetzungen zu vermeiden. Die Kinder üben sich im Umgang mit dem eigenen Aggressionspotential und können Aggressionen schon im Sport, und nicht erst ‚auf der Straße‘ rauslassen. Außerdem ist der Sport ein beispielgebender Anreiz, dass es auch andere Möglichkeiten der Problembewältigung gibt. Ein Betreuer hat sogar bestätigt, dass die im Sport gegebenen Regeln sich positiv auf das alltägliche Leben ausgewirkt haben und dass die Spieler sich im Unterkunftsalltag durch den Sport viel ruhiger und gelassener verhalten. Drei der Betreuer sind aber auch der Meinung, dass Sport zwar als Prävention gegen Gewalt und Kriminalität angesehen werden kann, dass es aber keine hundertprozentige Garantie für die Wirksamkeit gibt. Schon öfters wurden positive Einzelgespräche geführt, die sich aber im nachhinein durch die Gruppendynamik wieder zerschlagen haben. Insgesamt haben die aggressiven Handlungen aber deutlich nachgelassen, was den besonderen Erfolg dieser Sportsozialarbeit eindrücklich beweist.

4.1.3 Bunt Kickt Gut als Maßnahme zur Integration von Ausländern

Im Hinblick auf die Frage, ob *Bunt Kickt Gut* den Ausländern bei der Integration hier in Deutschland helfen kann, gehen die Meinungen auseinander. Drei der Betreuer sind der Meinung, dass es für die Integration nicht viel bewirken kann, aber zum friedlichen Zusammenleben in München einen großen Beitrag leistet. Zwar treffen die verschiedensten Nationalitäten aufeinander, wodurch die Möglichkeit besteht, verschiedene Kulturen besser kennen zu lernen. Dennoch ist der Anteil der Deutschen, die an *Bunt Kickt Gut* teilnehmen zu gering, um sagen zu können, dass es hier enorme Auswirkungen auf die Integration in die deutsche Gesellschaft gibt. Die anderen Betreuer sind in diesem Punkt allerdings ganz anderer Meinung. Bei *Bunt Kickt Gut* werden die jugendlichen Ausländer unvoreingenommen und mit ‚offenen Armen‘ empfangen. Hier haben sie eine Bezugsperson, die ihnen zur Seite steht, offen für sämtliche Fragen ist und ihnen beim Einleben in Deutschland hilft. Es ist ausgesprochen wichtig, dass sie das Gefühl haben herzlich empfangen zu werden, um sich wohl zu fühlen. Nach diesen ersten Schritten können integrative Angebote im engeren Sinn stattfinden. Darüberhinaus ermöglicht das Projekt den Kontakt zu anderen, auch deutschen, Jugendlichen. Die ‚Kids‘ werden nicht nach ihrer Herkunft, sondern nach ihren fußballerischen Fähigkeiten beurteilt. Für viele ist *Bunt Kickt Gut* ein zweites ‚zu Hause‘ bzw. eine ‚große Familie‘ geworden, die ihnen Halt und Unterstützung in dem fremden Land gibt. Die Kinder können Anerkennung und Bewunderung erfahren und sich akzeptiert fühlen. Die Idee hinter *Bunt Kickt Gut* ist eine gute Mischung. Es verbindet Bekanntes - das Fußballspielen - mit deutschen Modellen der Organisation, der Regeln und Konsequenzen. Oft spielt auch die finanzielle Situation der Familie eine große Rolle. Die Kinder, die nicht in Sportvereinen mitspielen können, haben durch *Bunt Kickt Gut* die Möglichkeit, trotzdem an einem regelmäßigen Turnierbetrieb teilzunehmen und sich dadurch in das gesellschaftliche Leben zu integrieren.

4.2 Bunt Kickt Gut aus Sicht der jungen Teilnehmer

Bei allen Kindern, die an *Bunt Kickt Gut* teilnehmen steht der Spaß am Fußballspielen im Vordergrund. Es macht ihnen Freude zu trainieren, ihre Fähigkeiten im Fußball zu verbessern und neues dazu zu lernen. Nur zwei von ihnen sind der Meinung, dass *Bunt Kickt Gut* ihnen nichts außer das reine Fußballspielen bringt. Für alle anderen hingegen hat die Straßenfußballliga einen höheren Stellenwert. Nicht nur, dass man mit Freunden zusammenspielen kann, sondern auch die Begegnung mit neuen unbekanntem Leuten wird sehr betont. Mit der Zeit wird der Zusammenhalt im Team immer größer und die verschiedenen Nationalitäten spielen keine Rolle mehr. Drei der befragten Kinder sind sogar der Meinung, dass sie durch *Bunt Kickt Gut* mehr Selbstbewusstsein bekommen haben und dass sie im Sport ihre Aggressionen besser ‚rauslassen‘ können. Auf die Frage, ob sie traurig wären, wenn es *Bunt Kickt Gut* nicht mehr gäbe, haben alle Kinder eindeutig mit ‚ja‘ geantwortet. Dadurch würde ihnen eine wichtige Aufgabe und die Möglichkeit einer sinnvollen Freizeitgestaltung verloren gehen.

4.3 Bunt Kickt Gut aus Sicht der älteren Teilnehmer

Bei den älteren Jugendlichen, die bei *Bunt Kickt Gut* teilnehmen, ist festzustellen, dass sie in dem Projekt weit aus mehr sehen, als Fußball zu spielen, Spaß zu haben und Freunde zu treffen. Durch den Sport können sie lernen ihre Aggressionen besser in den Griff zu bekommen und dass Konflikte auch ohne Gewaltanwendung gelöst werden können. Viele der Befragten gaben an, dass sie die Zielstrebigkeit, die sie im Sport entwickelt haben auch auf das alltägliche Leben übertragen können. Ihr Leben hier in Deutschland ist oft von Perspektivlosigkeit und Unsicherheit im Bezug auf ihre Zukunft, geprägt. Doch durch *Bunt Kickt Gut* haben sie gelernt, dass es sich trotz Niederlagen lohnt, für seine Ziele zu kämpfen und nicht gleich aufzugeben. Viele haben durch die Straßenfußballliga zum ersten mal die Chance, ihre Fähigkeiten zu zeigen und Anerkennung dafür zu erfahren - in einem Land, in dem ihnen sonst nicht viele Möglichkeiten offenstehen. *Bunt Kickt Gut* ist für die meisten ‚Kids‘ zum Lebensinhalt geworden.

Gerade der enge Zusammenhalt im Team, das Verlassenkönnen auf die ‚große Familie‘ ist ein sehr wichtiger Bestandteil. Sie fühlen sich aufgenommen und akzeptiert und nicht ausgestoßen, ungewollt oder diskriminiert. Darüberhinaus wird das gute Verhältnis zu ‚Rüdi‘, der ihnen auch im alltäglichen Leben zur Seite steht, mit ihnen unter anderem Behördengänge erledigt, auf Wohnungssuche geht, von allen Seiten gelobt. Diese Punkte beweisen, dass *Bunt Kickt Gut* für die jugendlichen Ausländer weit mehr ist als Fußballspielen.

5. Stellungnahme

5.1 Reflexion der Fragebögen

Natürlich ist es mir im Rahmen meiner Facharbeit nicht möglich gewesen, erst Testdurchläufe für meine Fragebögen durchzuführen, um sie dann zu perfektionieren. So sind mir nach der Auswertung der Fragebögen einige Punkte aufgefallen, die ich im nachhinein ändern würde und deswegen hier aufführen möchte.

Im ‚Expertenfragebogen‘ würde ich den sechsten Gliederungspunkt erweitern. Die Fragestellung, inwiefern *Bunt Kickt Gut* den Ausländern bei der Integration helfen kann, müsste noch von mehreren Seiten beleuchtet werden. Folgende Fragen würde ich hinzufügen: Kann *Bunt Kickt Gut* zur Integration in die deutsche Gesellschaft beitragen? Welche Ebenen der Integration können durch das Projekt erreicht werden? Was muss zusätzlich zu *Bunt Kickt Gut* getan werden, damit eine erfolgreiche Integration von statten gehen kann? Fragen wie diese wären notwendig gewesen, um noch ausführlichere Aussagen über die Wirksamkeit des Projekts im Bereich der Integration machen zu können.

Bei den Gesprächen mit den Kindern ist mir aufgefallen, dass sie, aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse, einige Fragen nicht verstanden haben. Deswegen habe ich die Fragen während des Gesprächs vereinfacht bzw. verschiedene Antwortmöglichkeiten vorgegeben, so dass die Kinder nur mit ‚ja‘ oder ‚nein‘ antworten mussten.

5.2 Einschätzung des Projekts

Fakt ist, dass es viele Probleme zu überwinden gilt, bevor die Integration von Ausländern als erfolgreich angesehen werden kann. An erster Stelle steht das Problem sprachlicher Barrieren. Ohne das Erlernen der deutschen Sprache ist keine Integration möglich. Erst wenn man die Sprache einigermaßen beherrscht, kann man sich verständigen, Kontakte zu deutschen Mitbürgern knüpfen und das deutsche System verstehen lernen. In diesem Punkt kann *Bunt Kickt Gut* allein nicht so viel leisten, da der Anteil der Deutschen, die mitmachen nur sehr gering ist und die Ausländer miteinander viel in ihrer Muttersprache kommunizieren. Da *Bunt Kickt Gut* aber ein Projekt unter dem Dach der IG ist, können die Kinder und Jugendlichen je nach Bedarf weitervermittelt und in verschiedenen Sprachkursprojekten untergebracht werden.

Ebenso müssen Vorurteile abgebaut werden. ‚Anders sein‘ wird oft sehr negativ bewertet. Viele der Deutschen haben von den Ausländern ein vorgefertigtes Bild im Kopf ohne sie je persönlich kennen gelernt zu haben. Durch das Aufeinandertreffen verschiedener Nationalitäten kann dieses Problem bereinigt werden. Es wird dadurch die Möglichkeit geschaffen, die andere Kultur kennen zu lernen, Andersartigkeit zu erleben und sich sein eigenes Bild zu machen. Wichtig dabei ist, dass man nicht voreingenommen ist, Vorurteile ‚beiseite schiebt‘ und der anderen Kultur offen gegenübersteht. *Bunt Kickt Gut* schafft eine Möglichkeit der Begegnung verschiedener Kulturen. Um den Kontakt zwischen Ausländern und Deutschen zu verstärken, müsste man meiner Meinung nach aber unbedingt dafür sorgen, dass sich mehr Deutsche bei *Bunt Kickt Gut* beteiligen, so dass das Projekt nicht zu einer reinen Ausländerliga wird.

Darüberhinaus werden Ausländer gegenüber Deutschen oft benachteiligt. Sie haben geringere schulische und berufliche Möglichkeiten und sehen einer ungewissen Zukunft entgegen. Viele der Ausländer besitzen nur eine ‚Duldung‘ als Aufenthaltstitel und wissen nicht, ob sie in Deutschland bleiben dürfen oder wieder in ihre Heimat zurückkehren müssen. Dieser Spagat wirkt sich oft negativ auf ihre Motivation aus, sich in Deutschland etwas aufbauen zu wollen. Bei vielen nimmt die Perspektivlosigkeit überhand und sie geben schon im voraus auf, da sie kein Ziel vor Augen haben, wofür es sich lohnt zu kämpfen.

An diesem Punkt kann *Bunt Kickt Gut* einiges leisten. Die Teilnehmer lernen sich immer wieder neu zu motivieren, sehen in dem Projekt vielleicht auch eine Chance als Fußballprofi Karriere zu machen oder aber übertragen die gelernten Fähigkeiten auf das alltägliche Leben. Auch in diesem Bereich können die Jugendlichen an die IG weitervermittelt werden, um Unterstützung bei der schulischen und beruflichen Planung zu bekommen.

In der Gesamtheit betrachtet kann *Bunt Kickt Gut* im Bereich der Integration nur begrenzt wirksam sein. Einige wichtige Komponenten wie z.B. die Kulturvermittlung fehlen.

Dennoch ist *Bunt Kickt Gut* eine optimale Eingliederungsmaßnahme für Kinder und Jugendliche. Im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen und auch im Hinblick auf die Gewaltprävention erzielt es enorme Erfolge.

Die Tatsache, dass sie durch *Bunt Kickt Gut* die Möglichkeit haben, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten, ist meiner Meinung nach von großer Bedeutung: Das Projekt holt die Kinder von der Straße und bietet ihnen eine Lebensperspektive. Zudem fördern sportliche Erfolge das Selbstbewusstsein der Jugendlichen und bieten ihnen die Möglichkeit Anerkennung und Akzeptanz zu erfahren. Ein weiterer Aspekt ist, dass sich die Jugendlichen durchaus dessen bewusst sind, von einem Großteil der deutschen Bevölkerung lediglich ‚geduldet‘ zu werden und von deren Seite Ablehnung zu erfahren. Dies führt zu Aggressionen, die durch das meist schwache soziale Umfeld der Jugendlichen verstärkt werden. In diesem Punkt ist der Sport ein geeignetes Ventil zum ‚Dampf ablassen‘.

Bunt Kickt Gut kann also als Basis zur Weitervermittlung angesehen werden. Integrative Aspekte im engerem Sinn erfolgen erst später, aber das Projekt schafft die notwendige Offenheit dafür.

6. Schlusswort

Zum Abschluss meiner Arbeit möchte ich noch verdeutlichen, dass das Projekt *Bunt Kickt Gut* mich sehr beeindruckt und in meinen Einstellungen geprägt hat. Ich habe dadurch die Möglichkeit bekommen mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft in Kontakt zu treten und einen kleinen Einblick in ihr Leben und ihre Kultur zu erhalten. In der Anfangszeit war es sicher nicht leicht, einen Zugang zu den Kindern zu bekommen, da sie für mich ungewohnt forsch miteinander umgingen und mir zudem sehr skeptisch gegenüberstanden. Doch nach einiger Zeit, gerade durch die persönlichen Gespräche bei meinen Befragungen, haben wir uns aneinander gewöhnt und mittlerweile sind sie mir sogar richtig ans ‚Herz gewachsen‘. Meine Recherchen ‚vor Ort‘ haben mir ermöglicht einen Einblick in eine ‚andere Welt‘ zu bekommen. Denn mir war zwar durchaus bewusst, dass Ausländer mit vielen Problemen zu kämpfen haben, dennoch ist mir das Ausmaß ihrer Schwierigkeiten erst jetzt deutlich ‚vor Augen geführt worden‘.

Anhang

Visuelle Eindrücke von *Bunt Kickt Gut*

Bild 1: Rüdiger Heid, der Leiter von Bunt Kickt Gut, mit zwei seiner ‚Jungs‘. Der mittlere Junge wurde mittlerweile abgeschoben.



Bild 2: Rüdiger Heid mit den *Harras Boys*, eine seiner Vorzeigemannschaften



Bild 3: Am Ende einer Liga gibt es eine große Siegerehrung mit Pokalen und Medallien. Zur Einstimmung führen zwei der *Harras Bulls* (die ältere Generation der *Harras Boys*) Kunststücke mit dem Ball vor.



Bild 4: Die Siegerehrung ist ein wichtiger Bestandteil der Liga. Durch die Pokale und Medaillen erhalten die Kinder Anerkennung für ihre Leistungen. Wie man auf dem Bild deutlich sehen kann, ist es für die Kinder eine wahre Freude für ihren Sieg belohnt zu werden. Natürlich ist es auch ein großer Ansporn für die Kinder ‚alles zu geben‘ und für den Sieg zu kämpfen.



Bild 5: Das Foto des *FC Inter Münchens* beweist, dass die Spieler, trotz ihrer unterschiedlichen Herkunft eine Einheit bilden. Durch die Trikots wird den Spielern die Möglichkeit gegeben, sich miteinander zu identifizieren.



Bild 6: Die *Black Fighters*, eine reine afrikanische Mannschaft im Kampf gegen die *Harras Bulls* im Sechziger Stadion.



Bild 7: Die Siegerehrung des Wettbewerbs ‚Auf Worte folgen Taten‘ in Berlin: Bundespräsident Johannes Rau bei der Übergabe der Urkunde an *Bunt Kickt Gut*



Bild 8: Die ‚Jungs‘ von *Bunt Kickt Gut* beweisen auf der Bühne ihr Talent und begeistern damit zahlreiche Prominente

Fragebogen 1: für die haupt- und ehrenamtlichen Betreuer von *Bunt Kickt Gut*

1 Allgemeine Fragen hinsichtlich *Bunt Kickt Gut*

- 1.1 Wie haben Sie von *Bunt Kickt Gut* erfahren?
- 1.2 Wie lange haben Sie schon mit *Bunt Kickt Gut* zu tun?
- 1.3 Welche Funktion haben Sie bei *Bunt Kickt Gut* bzw. in welchen Bereichen sind Sie tätig?

2 *Bunt Kickt Gut* als ‚Integrationsinstrument‘ und als Ansatz für interkulturelles Lernen

- 1.1 Welche Veränderungen konnten Sie bei den Kindern hinsichtlich des Verhaltens, Selbstvertrauens, etc. feststellen?
- 1.1 Was schätzen die Kinder besonders an *Bunt Kickt Gut* bzw. was würde es für die Kinder bedeuten, wenn es die Straßenfußballliga nicht mehr gäbe?
- 1.1 Welche Veränderungen konnten Sie für Ihre Einrichtung feststellen?
- 1.2 Welchen pädagogischen Nutzen kann man aus *Bunt Kickt Gut* ziehen?

3. *Bunt Kickt Gut* als ‚Instrument‘ der Gewaltprävention

- 1.1 Was für eine Stimmung/ Atmosphäre herrscht nach den Turnieren? Wie gehen die Kinder mit Sieg und Niederlage um?
- 1.1 Lernen die Kinder durch *Bunt Kickt Gut* einen besseren Umgang mit Aggressionen? Kann *Bunt Kickt Gut*, bzw. der Sport an sich, eine Verringerung von Gewalt und Kriminalität im alltäglichen Leben gewährleisten? Konnten Sie bei Einzelpersonen positive Veränderungen feststellen?
- 1.1 Wie beurteilen Sie die Funktion des Ligarates?

4. Öffentliche Arbeit und Wahrnehmung von *Bunt Kickt Gut*

1.1 Wie wird *Bunt Kickt Gut* öffentlich bekannt gemacht?

1.2 *Bunt Kickt Gut* wird von der Öffentlichkeit sehr gut angenommen. Was macht Ihrer Meinung nach dieses Projekt so besonders gegenüber anderen Integrationsprojekten?

5 Allgemeine Fragen zur Integration von Ausländern

1.1 Was bedeutet Integration für Sie persönlich?

1.2 Mit welchen Problemen haben Ausländer im Alltag zu kämpfen?

1.3 Wie wirkungsvoll halten Sie einzelne Projekte zur Integration? Oder sind Ihrer Meinung nach grundlegende Änderungen notwendig?

1.1 Wie könnte man den Ausländern die Integration erleichtern?

6 Beurteilung von *Bunt Kickt Gut*

1.1 Wie würden Sie *Bunt Kickt Gut* in der Gesamtheit betrachtet beurteilen?

1.2 Inwiefern erleichtert das Projekt den Ausländern die Integration?

1.3 Haben Sie Verbesserungsvorschläge für *Bunt Kickt Gut*?

Fragebogen 2: für die jungen *Bunt Kickt Gut* - Aktivisten

1. Persönliche Daten

1.1 Alter

1.2 Herkunft

1.3 Schule/ Berufswunsch

1.4 Wie lang lebst du schon in Deutschland?

1.5 Haben deine Eltern entschieden, dass ihr nach Deutschland geht? Wolltest du hierher?

1.6 Erinnerst du dich noch gut an deine Heimat?

2. Das Leben in Deutschland

2.1 Gefällt es dir in Deutschland oder willst du wieder nach Hause zurück? Oder ist Deutschland dein neues zu Hause geworden?

2.2 War es schwer, sich in Deutschland einzugewöhnen?

2.3 Ist es für dich schwierig die deutsche Sprache zu lernen?

2.4 In welcher Sprache sprichst du mit deiner Familie?

2.5 Glaubst du, dass du in der Schule schlechter behandelt wirst, weil du Ausländer bist?

2.6 Hast du auch deutsche Freunde? Möchtest du das überhaupt? Oder ist es dir egal?

2.7 Sollten die Deutschen etwas anders machen, damit du dich hier wohler fühlen würdest?

2.8 Wie findest du die Deutschen?

2.9 Bist du stolz auf deine Herkunft?

2.10 Fühlst du dich mittlerweile irgendwie als Deutscher?

3. Die *Initiativgruppe* als Integrationshilfe

3.1 Wie bist du darauf gekommen, bei *Bunt Kickt Gut* mitzumachen?

3.2 Wie lange machst du das schon?

3.3 Warum gehst du zu *Bunt Kickt Gut*? Ist dir das wichtig?

3.4 Kommst du nur zum Fußballspielen hierher? Oder fühlst du dich dadurch auch wohler/ besser hier in Deutschland?

3.5 Hast du dich durch *Bunt Kickt Gut* irgendwie verändert? (Bist du ruhiger, weniger aggressiv, selbstbewusster...?)

3.6 Haltet ihr in eurer Mannschaft alle zusammen, oder ‚hängst du nur mit denen ab‘, die aus dem selben Land wie du kommen?

3.7 Findest du durch das Fußballspielen leichter Freunde? Wie findet ihr es, wenn Neue in eure Mannschaft kommen?

3.8 Wie findest du es durch *Bunt Kickt Gut* neue Leute kennenzulernen?

3.9 Wärest du traurig, wenn es *Bunt Kickt Gut* nicht mehr gäbe? Und warum?

3.10 Was gefällt dir *Bunt Kickt Gut*, was nicht?

Fragebogen 3: für die älteren *Bunt Kickt Gut* - Aktivisten

1. Persönliche Daten

1.1 Alter

1.2 Herkunft

1.3 Schulbildung bzw. Beruf/ Berufswunsch

1.4 Wie lang leben Sie/ lebst du in Deutschland?

1.5 Warum sind Sie/ bist du nach Deutschland gekommen? Durften Sie/ durftest du bei der Entscheidung mitreden?

1.6 Wissen Sie/ weisst du noch viel von Ihrem/ deinem Herkunftsland?

2. Das Leben in Deutschland

2.1 Fühlen Sie sich/ fühlst du dich wohl hier in Deutschland oder würden Sie/ würdest du gerne zurück in Ihre/ deine Heimat? Oder würden Sie/ würdest du Deutschland als Ihre/ deine neue Heimat bezeichnen?

2.2 War oder ist es schwer sich an den Lebensstil der Deutschen zu gewöhnen?

2.3 Ist es für Sie/ dich schwierig die deutsche Sprache zu erlernen? Haben Sie/ hast du die Sprache freiwillig gelernt? Bzw. halten Sie/ hältst du es für wichtig?

2.4 Welche Sprache wird innerhalb Ihrer/ deiner Familie gesprochen?

2.5 Fühlen Sie sich/ fühlst du dich im Alltag oder in Schule/ Beruf gegenüber deutschen Mitbürgern benachteiligt?

2.6 Begegnen Ihnen/ dir oft Vorurteile?

2.7 Finden Sie/ findest du es schwierig mit deutschen Mitbürgern in Kontakt zu kommen?

2.8 Haben Sie/ hast du auch deutsche Bekannte/ Freunde? Ist Ihnen/ dir dies überhaupt wichtig?

2.9 Fühlen Sie sich/ fühlst du dich akzeptiert/ anerkannt von Ihren/ deinen

Mitmenschen?

- 2.10 Was würden Sie sich/ würdest du dir von den Deutschen wünschen, dass Sie sich/ du dich noch wohler fühlen würden/ würdest?
- 2.11 Was denken Sie/ denkst du über die Deutschen (typisch deutsches Verhalten, deutsche Gewohnheiten)?
- 2.12 Sind Sie/ bist du stolz auf Ihre/ deine Herkunft?
- 2.13 Fühlen Sie sich/ du dich mittlerweile irgendwie als Deutscher? Was machen Sie/ machst du, was Deutsche auch machen?

3. Die *Initiativgruppe* als Integrationshilfe

- 3.1 Wie sind Sie/ bist du zu *Bunt Kickt Gut* gekommen?
- 3.2 Wie lang sind Sie/ bist du schon dabei?
- 3.3 Warum gehen Sie/ gehst du zu *Bunt Kickt Gut*? Wie wichtig ist Ihnen/ dir diese Gruppe?
- 3.4 Bringt Ihnen/ dir diese Gruppe auch etwas anderes als nur reines Fußballspielen (Anerkennung, Selbstvertrauen, ...)?
- 3.5 Hat sich Ihr/ dein Verhalten durch *Bunt Kickt Gut* verändert? (Sind Sie/ bist du gelassener, weniger aggressiv, selbstbewusster...?)
- 3.6 Entwickelt man innerhalb der Gruppe ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl? Oder gibt es in der Gruppe wieder kleine Grüppchenbildungen je nach Nationalität oder spielt diese keine Rolle mehr?
- 3.7 Erleichtert der Sport das Kennelernen untereinander? Wie werden neue Bewerber in der Gruppe angenommen?
- 3.8 Wie finden Sie/ findest du es mit anderen außerhalb Ihrer/ deiner Einrichtung in Kontakt zu kommen?
- 3.9 Wären Sie/ wärst du traurig wenn es *Bunt Kickt Gut* nicht mehr gäbe? Warum?
- 3.10 Hätten Sie/ hättest du Verbesserungsvorschläge?

Literaturverzeichnis

- 1) Ausländerbehörde München, Statistik über den Ausländeranteil in der Stadt München
- 2) Bade, K. und Münz, R. , Migrationsreport 2002. Fakten- Analysen- Perspektiven,
Campus Verlag, Frankfurt/ New York
- 3) Beger, Kai- Uwe , Migration und Integration. Eine Einführung in das
Wanderungsgeschehen und die Integration der Zugewanderten in Deutschland, Leske+
Budrich, Opladen, 2000
- 4) Ellerich, M. , Von der Straße in den Schloßpark. Das Projekt „Bunt Kickt Gut“ bemüht
sich ausgezeichnet um Verständigung, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung,
13.10.2002, Nr.41, S.M5
- 5) Heid, R. , Projektskizze von *Bunt Kickt Gut*
- 6) www.buntkicktgut.de, Stand: 25.12.2003
- 7) www.cdu.de/politik-a-z/parteitag/beschluss070601.htm, Stand: 13.8.2003
- 8) www.drehscheibe.org/leitfaden-artikel.html?LeitfadenID=119, Stand: 13.8.2003
- 9) www.heute.t-online.de/ZDFheute/artikel/15/0,1367,POL-0-2037551,00.html, Stand:
19.12.2003
- 10) www.initiativgruppe.de, Stand: 25.12.2003
- 11) www.konservative-epoche.de/artikel/a016_Zuwanderung.html, Stand: 19.12.2003
- 12) www.multikulti1.de/d_ansicht.php?sid=1059, Stand: 29.12.2003
- 13) www.polizei.bayern.de/kriminalistik/forschung/jungeausl.pdf, Stand, 19.12.2003

Bildnachweis:

www.buntkicktgut.de, Fotogalerien

Danksagung

An erster Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Rüdiger Heid bedanken, der sich enorm viel Zeit für mich genommen hat. Durch die zahlreichen Besuche bei ihm, habe ich nicht nur alle wichtigen Informationen über Bunt Kickt Gut erhalten, sondern konnte das Projekt und die ‚Kids‘ immer wieder ‚life‘ miterleben.

Ganz herzlich möchte ich mich auch bei den Betreuern, Kindern und Jugendlichen bedanken, die sich die Zeit genommen haben, mir meine Fragen zu beantworten.

Ebenso danke ich allen *Bunt Kickt gut* - Mitarbeitern, die mich unterstützt haben.

Als letztes möchte ich meinem Bruder danken, der mich bei der Gestaltung des Titelbildes unterstützt hat.